CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XVI. Jahrgang. — No. 1. Mit einer Musikbeilage. | St. Francis, Wisconsin. 1. Januar 1889. | J. Singenberger. Redakteur u. Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Das „Jesu dulcis memoria," zunächst der Hymnus für das Fest des allerhl. Namens Jesu (am 20. Januar), mag auch als sog. Einlage nach choraliter gesungenem oder recitirtem Tages-Offertorium, sowie als Segensgesang vor dem Tantum ergo Verwendung finden. Die erste Composition kann als Solo- oder Chorvortrag von gleichen oder gemischten Stimmen gesungen werden; die zweite von gleichen Stimmen Sopran und Alt, oder Tenor und Baß; im letzteren Falle wirksamer. wenn einen Ton höher transponirt.—Die erste Composition in der Extra-Musikbeilage verlangt wie alle melodramatischen Compositionen eine sehr diskrete Begleitung, damit die Deklamation in keiner Weise beeinträchtigt werde.

Was ist Cäcilianische Musik?

Es giebt trotz des nahezu 16jährigen Bestandes des Amerikanischen Cäcilienvereins immer noch Leute, welche über Cäcilianische Musik sprechen und aburtheilen, ohne dabei an eine bestimmte kirchenmusikalische Richtung zu denken oder auch nur im Entferntesten die vom Cäcilienverein empfohlene und verbreitete Kirchenmusik richtig zu würdigen. Man frage nur einmal unsere Gegner, was sie sich denn eigentlich unter Cäcilianischer Musik vorstellen, und man wird in neunundneunzig von hundert Fällen entweder gar keine oder eine falsche Antwort bekommen. Dazu kommt noch, daß das Verfahren vieler Anticäcilianer gradezu an jene Taktik erinnert, welche die Protestanten der katholischen Kirche gegenüber befolgen. Freilich ist dieses in gar manchen Fällen durchaus nicht zu verwundern, da ja immer noch eine Anzahl von den Dirigenten und Sängern unserer katholischen Kirchenchöre Protestanten oder gar Ungläubige sind. Es gibt aber auch katholische Organisten, welche theils aus Mangel an Ausbildung in der Kirchenmusik, theils weil sie die kirchlichen Vorschriften unbeachtet lassen, ihren Sängern und Sängerinnen geflissentlich irrige Meinungen über den Cäcilienverein beibringen oder sie über die Ziele des Vereins im Unklaren lassen. Die einen sehen unüberwindliche Schwierigkeiten in der Cäcilianischen Musik andere ein langweiliges Einerlei, wieder andere kraft- und saftlose Melodieen und Harmonien. Daß viele Chöre durch derartige, phrasenhafte Einwände allmälig gegen alles Cäcilianische eingenommen werden, darf uns nicht wundern. Denn solche anticäcilianische Phrasen werden den Mitgliedern solcher Chöre schließlich gerade so geläufig, wie den Dirigenten selbst. Wenn ich daher zum so und so vielten Male über Cäcilianische Musik spreche, so geschieht es einzig und allein in der Absicht, über den Begriff von Cäcilianischer Musik die nothwendige Aufklärung zu geben und den obengenannten Einwänden entgegenzutreten.

Wir sprechen von Cäcilianischer Musik in einem weiteren und engeren Sinne. Im weiteren Sinne ist Cäcilianische Musik vollständig deckend mit dem Begriffe kirchlicher Musik. Wenn dieses nachgewiesen wird, so erscheint die Behauptung vollberechtigt, daß es außer der Cäcilianischen Musik keine kirchliche Musik gibt. Wohlgemerkt, ich sage nicht, daß es außer dem Cäcilienvereine keine Komponisten echt kirchlicher Musik gebe; denn es gibt solche, und es hat solche gegeben lange vor der Gründung des Cäcilienvereins. Ihre Werke aber fallen unter den Begriff Cäcilianischer Musik, falls sie nichts enthalten, das den Grundsätzen des Cäcilienvereins widerspräche Diese Grundsätze des Cäcilienvereins hinwiederum sind deckend mit den kirchlichen Vorschriften über kirchliche Musik; denn jene wollen und bezwecken nichts mehr und nichts weniger, als diese. Also nennen wir mit vollem Rechte die Werke der alten Meister, ja den Choral selbst und den geregelten Volksgesang Cäcilianische Musik, weil alle diese verschiedenen Arten von kirchlicher Musik auf dem Boden des Cäcilienvereins stehen, zu seinem Programme gehören.

Zweitens nennen wir die verschiedenen Arten von kirchlicher Musik Cäcilianische Musik, weil sie auf dem Boden des Cäcilienvereins gewachsen und groß geworden sind, mit anderen Worten, weil sie durch den Cäcilienverein verbreitet worden sind, und noch fortwährend verbreitet werden. Für diese Behauptung haben wir folgende unwiderlegbare Beweise:

Die Hauptaufgabe des Cäcilienvereins ist die Pflege des Gregorianischen oder Choral-Gesanges, als des eigentlichen Gesanges der Kirche. Um zu zeigen, inwiefern der Verein diese seine Hauptaufgabe erfüllt hat, vergleichen wir den Zustand der Kirchenmusik vor dem Bestehen des Vereines mit dem jetzigen. Ich bemerke, daß ich bei meinen Erörterungen besonders die Vereinigten Staaten und Deutschland im Auge habe. Wo wurde vor dem Bestehen des Cäcilienvereins Choral gesungen? Und wenn noch einige Ueberbleibsel des Chorals zu finden waren, wie wurden diese gesungen? Hier zu Lande wurde außer den Responsorien, den bekannten Vesperpsalmen*) und einigen Theilen des Requiem gar kein Choral gesungen. Von einem liturgisch vollständigen Hochamte war gar keine Rede, ich zweifle, ob es vor dem Jahre 1873 in dem ganzen Lande eine einzige Kirche gab, wo ein Hochamt liturgisch richtig gesungen wurde. In Deutschland waren die Zustände im Punkte kirchlicher Musik vor 1866 und später noch eher schlimmer, als besser. Mit Ausnahme von einigen wenigen Dom- und Klosterkirchen war der Choral fast gänzlich aus den Gotteshäusern verschwunden, und an seiner Stelle hatten der alles überwuchernde Volksgesang und, was noch weit schlimmer ist, gradezu gottlose Musik die Oberhand gewonnen. Ferner gab es kaum ein Lehrerseminar, wo irgendetwas anderes, als die Begleitung der sogenannten deutschen Choräle, gelehrt wurde. Was aber noch vom Choralgesange übrig geblieben

*) Die Vesperpsalmen wurden vielfach so sehr beschnitten, daß sich ein Priester bewogen fühlte, statt des Kapitels zu singen: If Vespers cannot be sung, as they ought to be sung, they ought not to be sung at all. Und der Chor antwortete: Deo gratias.

war, war so zugestutzt und zerzaust worden, daß man kaum in zwei Kirchen dieselben Melodien zu hören bekam. Doch ich mag das Bild der Verwüstung an heiliger Stätte nicht weiter ausmalen, es ist ja zu unerquicklich. Erfreulicher ist das Wirken des Cäcilienvereins, dem allein das Verdienst gebührt, den erhabenen Choralgesang wieder in unsere Kirchen eingeführt zu haben. Denn es gibt bereits eine beträchtliche Anzahl von Kirchen, wo der Choral gepflegt wird und der heiligen Liturgie volle Gerechtigkeit wiederfährt. Es gibt ferner eine ebenso große Zahl von Kirchenchören, die sich ernstlich bemühen, das Ziel des Cäcilienvereins zu erreichen und dem Choral den Ehrenplatz in ihren Kirchen wieder einzuräumen. Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß die officiellen Choralbücher, welche in den Jahren 1873—78 von der Ritenkongregation in Verbindung mit einer Kommission von Fachmännern*) revidirt und von der Firma Pustet neu herausgegeben wurden, durch den Cäcilienverein die weiteste Verbreitung fanden. Die Firma Pustet war auf meine Anfrage so freundlich, zu konstatiren, daß sie im Cäcilienverein die meisten Abnehmer für ihre liturgischen Choralbücher findet. Noch mehr: Wir zweifeln mit gutem Grunde, ob die Firma Pustet die neue Auflage der Choralbücher, welche mit enormen Kosten verbunden war, übernommen hätte, wenn ihr nicht der Cäcilienverein einige Aussicht auf Erfolg gegeben hätte. Die Firma Pustet war die einzige, welche sich zur Uebernahme dieser äußerst schwierigen und kostspieligen Arbeit bereit erklärte. Vergleiche das Dekret vom 10. April 1883 in Pustets Katalog S. 7. Sobald die neuen Choralbücher erschienen, waren es denn auch hauptsächlich die Cäcilianischen Chöre, welche dieselben sofort anschafften und verwertheten. Die Absicht der Ritenkongregation, einen einheitlichen Gesang beim liturgischen Gottesdienste zu ermöglichen, wurde zuerst und wird bis jetzt fast ausschließlich vom Cäcilienverein verwirklicht. Nach und nach verschwinden die Sonderriten der einzelnen Diöcesen, und es steht zu erwarten, daß recht bald in allen Kirchen dieselben heiligen Melodieen am Altare und im Chore erklingen. Ist es demnach berechtigt, den Choral Cäcilianische Musik zu nennen? Vollständig, denn seine Wiederherstellung ist das Werk des Cäcilienvereins.

Endlich haben es die Leiter des Vereins, anerkannt tüchtige Musiker und Liturgiker, nicht dabei bewenden lassen, die Choralbücher zu verbreiten, sondern sie haben auch die Grundsätze, welche für den Vortrag maßgebend sind, bis ins Kleinste entwickelt und begründet. Weit gefehlt wäre es, die Vortragsregeln des Choralgesanges der subjektiven Auffassung des Einzelnen zu überlassen. Denn dadurch würde von neuem der Verwirrung Thür und Thor geöffnet. Ist es ja selbst bei den genauesten Regeln kaum möglich, die so wünschenswerthe Einheit zu erzielen. Deshalb hat man in den bedeutendsten Städten Europas und Amerikas Musterproduktionen veranstaltet, um durch das Beispiel zu zeigen, wie der Choral füglich gesungen werden könnte und sollte. Bei derartigen Gelegenheiten geschah es denn auch nicht selten, daß solche, die bisher den Choral nicht „verdauen" konnten, Geschmack daran fanden und, von neuem Eifer beseelt, an der Reform des Gesanges mitarbeiteten. Durch den Cäcilienverein ist somit der Choralgesang wieder zu Ehren gekommen, und das berechtigt uns, den Choral Cäcilianische Musik zu nennen.

Allein der Cäcilienverein blieb nicht bei diesem vorzüglichsten Kirchengesange stehen, sondern zog seine Grenzen genau nach den Vorschriften der Kirche. Demgemäß wurde und wird noch immer jene Musik gepflegt, welche sich hauptsächlich im 16. und 17. Jahrhunderte so herrlich entfaltete, daß die Kirche kein Bedenken trug, sie neben ihrem eigentlichen Gesange zu dulden. Es war dem Cäcilienverein vorbehalten, diese fast gänzlich verkannten Perlen ächter Kirchenmusik wieder zu Ehren zu bringen und durch mustergültige Aufführung derselben das Verständniß und den Geschmack für gute Kirchenmusik zu heben. Es ist ferner ein Verdienst des Cäcilienvereins, daß die Werke des großen Meistersängers Palestrina in einer neuen Gesammtausgabe erschienen sind. Und heutzutage dürfte es kaum ein Cäcilianischer Komponist wagen, ohne gründliches Studium der Alten für die Kirche zu schreiben. Dürfen wir also wol mit Recht Palestrina, seine Vorgänger und Muster Okeghem, Hobrecht, Josquins, Goudimel und die niederländische Schule, seine Zeitgenossen Nanini, Vittoria, Anerio, Paciotti, Soriano, Ugolini und Marenzio, sowie die späteren Vertreter des Palestrinastils Casciolini, Pitoni und andere unter die Cäcilianischen Komponisten zählen? Ganz gewiß! Hätte der Cäcilienverein ihre Werke nicht ans Tageslicht gefördert, so lägen sie jetzt noch unbenutzt in den Bibliotheken, und die Namen dieser Begründer der italienischen Blütenperiode wären nur in einer Musikgeschichte zu finden.

Im weiteren Sinne gehört endlich auch der Volksgesang in der Muttersprache zur Cäcilianischen Musik, und zwar erstens, weil der Cäcilienverein ihn in die von der Kirche selbst gezogenen Grenzen zurückgewiesen hat, zweitens, weil er die Auswüchse desselben beseitigt hat. Bezüglich des ersten Punktes ist es oft genug nachgewiesen,*) daß die kirchlichen Verordnungen den Gesang in der Muttersprache beim liturgischen Gottesdienste (die stille Messe ausgenommen) durchaus nicht gestatten. Bei allen übrigen Gelegenheiten — und es gibt deren noch genug — ist dieser Gesang am Platze und wird vom Cäcilienverein eifrigst gepflegt. Man höre also auf, den Verein als Todtengräber des Volksgesanges zu verschreien, denn es wäre gar nicht schwer, zu beweisen, daß in den Cäcilianischen Chören der Volksgesang fleißiger geübt wird, als anderswo, und daß der Verein für die Hebung und Veredlung des Volksgesanges seit seinem Bestehen eifrig gearbeitet hat. Ganz besonders haben es sich die tüchtigsten Männer innerhalb des Vereins angelegen sein lassen, den Volksgesang in seiner ursprünglichen Reinheit wieder herzustellen und die Auswüchse in Text, Melodie, Vortrag und Orgelbegleitung zu entfernen. Man mag allerdings mit Bezug auf das eine oder andere Lied einwenden, daß die Kritiker etwas zu wählerisch vorgegangen sind. Allein das beweist nur die Sorgfalt, mit welcher sie den Volksgesang zu verbessern und alles auszuscheiden suchten, was unkirchlich schien.

Hiermit glauben wir zur Genüge dargethan zu haben, daß der Cäcilienverein ein Recht hat, den Choral, die Werke der Alten und den geregelten Volksgesang als seine Musik zu beanspruchen, freilich nicht aus dem Grunde, weil diese Musik in und mit dem Cäcilienverein entstanden ist (cäcilianische Musik im engeren Sinne), sondern, weil sie durch den Verein zu einer Zeit des Verfalles kirchlicher Musik wieder zu Ehren gekommen ist*) (cäcilianische Musik im weiteren Sinne).

II. Unter Cäcilianischer Musik im engeren Sinne des Wortes versteht man diejenigen für die Kirche bestimmten Kompositionen der neuesten Zeit, welche von Kirchenmusikern innerhalb oder außerhalb des Cäcilienvereins verfaßt, dem Referentenkollegium des Cäcilienvereins zur Begutachtung vorgelegt und für geeignet zur Aufnahme in den cäcilianischen Katalog befunden worden sind. Es ist hier also zunächst zu beachten, daß der Komponist kein Mitglied des Cäcilienvereins zu sein braucht, um seine Werke, wenn sie anders liturgisch und technisch untadelhaft sind, in den Vereinskatalog aufgenommen zu sehen. Ferner soll mit dieser Erklärung nicht gesagt werden, daß diese in den Katalog aufgenommene Musik allein ächte Kirchenmusik sei, sondern nur, daß die den Referenten vorgelegten und von ihnen empfohlenen Werke als gute Kirchenmusik anzusehen sind. Und wenn man bedenkt, mit welch skrupulöser Genauigkeit Alles bis ins Kleinste geprüft und die Fehler gerügt werden, wenn man ferner berücksichtigt, daß anerkannte tüchtige Männer, liturgisch und technisch durchgebildete Musiker in diesem Kollegium sitzen, Männer, deren eigene Werke von ihrer Kompetenz Zeugniß ablegen, so dürfte es doch wol nicht als anmaßend erscheinen, wenn der Cäcilienverein für die also geprüften Musikalien den Charakter der Kirchlichkeit beansprucht. Für diejenigen, welche mit der Geschäftsordnung des Cäcilienvereins nicht vertraut sind, mögen noch folgende Bemerkungen, das Referentenkollegium betreffend, Platz finden.

Wenn ein Komponist sein Werk in den cäcilianischen Vereinskatalog aufgenommen wünscht, so schickt er dasselbe zunächst an den Generalpräses des Vereins, welcher darüber zu bestimmen hat, ob das Werk überhaupt zu denjenigen gehöre, welche in den Katalog aufgenommen werden können.*) Ist nun das Werk zur Prüfung zugelassen, so bezeichnet der Generalpräses zwei Referenten aus dem von einer Generalversammlung aufgestellten Kollegium, an welche der Komponist je ein Freiexemplar schickt. Stimmen dann beide Referenten mit dem Generalpräses gegen die Aufnahme, so gibt es gegen eine solche Ent-

*) Unter diesen F. X. Haberl von Regensburg. In dem betreffenden Apostolischen Breve vom Jahre 1878 werden die Mitglieder dieser Kommission vivi ecclesiastici cantus apprime periti, Männer die im kirchlichen Gesange vorzüglich bewandert sind, genannt. Pustet's Katalog S. 7.

*) Vergl. Witt's: „Ist es erlaubt, beim Hochamte deutsch zu singen?"

*) In ganz analoger Weise wird der Choral auch Gregorianischer Gesang genannt, nicht, als ob der heilige Gregor den Choral eigenhändig verfaßt und eingeführt hätte, sondern weil er die heiligen Gesänge gesammelt, durch neue vermehrt, nach den Zeiten des Kirchenjahres geordnet, in dauernden Tonzeichen niedergeschrieben und durch Errichtung von Singschulen für deren Erlernung gesorgt hat. Vergl. Ambros II. 43.

*) Nach § 1 der Geschäftsordnung, welcher lautet: „In den Katalog des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins können kirchenmusikalische Werke aller Art aufgenommen werden: Bücher, Broschüren, mögen sie die Geschichte, die Liturgie, die Kompositionslehre, Technik oder sonst Einschlägiges behandeln, dann Kompositionen, die für die Kirche, für den Gottesdienst bestimmt sind, also Choralwerke, dann ältere (neu aufzulegende) und neue, schon vor Jahren gedruckte Kompositionen mit oder ohne Instrumente, Werke für oder über die Orgel, kirchliche Gesangbücher, Studienwerke ꝛc., mögen sie von Mitgliedern des Vereins oder Nichtmitgliedern verfaßt sein.

scheidung keine Appellation. Stimmen sie alle drei für die Aufnahme, so kann jedes Mitglied des Vereins, welches glaubt, die Referenten hätten geirrt oder wesentliche Mängel übersehen, an eine Generalversammlung appelliren, welche in diesem Falle durch absolute Majorität die Nichtaufnahme beschließen kann.

Stimmt ein Referent gegen die Aufnahme blos wegen technischer Mängel, so wird der Verfasser des Werkes darauf aufmerksam gemacht. Jedoch ist in diesem Falle die Aufnahme nicht zu verweigern. Sind aber die von einem Referenten gerügten Mängel liturgischer Natur, d. h. solche, welche gegen die Gesetze, Anschauungen oder den Geist der Kirche verstoßen, so muß der Generalpräses zwei bis fünf weitere Referenten ernennen, und wenn dann dreiviertel der Referenten für die Aufnahme stimmen, so erfolgt dieselbe, sonst nicht. In allen Fällen der Nichtaufnahme gibt es keine Apellation.

Es ist jedoch zu bemerken, daß die Aufnahme in den Katalog allein noch keine direkte Belobigung des Werkes bedeutet; es soll nur damit gesagt werden, daß seiner Verwendung in der Kirche nichts entgegenstehe. Es bleibt den Referenten überlassen, besonders Lobenswerthes, sowie nähere Angaben über Vortrag, Tempi, Brauchbarkeit, u. s. w., nach ihrem Gutachten beizufügen.

Dieses sind in Kürze die Bestimmungen betreffs des Amtes der Referenten, welche, soviel ich weiß, bis jetzt nicht wesentlich geändert sind. Wir betonen hier noch einmal, daß es durchaus verfehlt wäre, zu schließen, daß Alles, was in der Kirche gesungen werden darf, in diesem Kataloge enthalten sein müsse. Dem ist nicht so. Der Katalog soll nur die Garantie geben, daß wir nicht leicht einen Fehlgriff machen, wenn wir uns an das halten, was dort geboten wird. Oder ist es etwa nicht vernünftiger, die von liturgisch und technisch durchgebildeten Männern empfohlene Musik derjenigen vorzuziehen, welcher solcher Empfehlungen entbehrt? Soll denn mit aller Gewalt der Geschmack des Einzelnen auch in der kirchlichen Kunst maßgebend sein? Ich wage nicht, an die weiteren Folgerungen dieses verderblichen und verwerflichen Grundsatzes zu denken, der so manches traurige Zerrbild der Kunst auf allen Gebieten zu wege gebracht hat. Der Cäcilienverein hat von je her auf seine Fahne geschrieben: Nicht was wir wollen, sondern was die Kirche will.*) Und was will, was verlangt denn die Kirche von der figurirten Musik? In Kürze folgendes:

1. Daß die Worte der heiligen Gesänge vollständig und verständlich bleiben und nicht durch willkürliche Auslassungen, unsinnige Wiederholungen und unpassende Orgel- oder Instrumentalbegleitung entstellt werden. Zum Beweise, daß die Kirche diese Forderung stellt, weisen wir hin auf die Dekrete nicht eines, sondern fast aller Koncilien der ganzen, sechsbändigen Collectio Lacensis. Soll aber diese Forderung der Kirche Beachtung finden, so muß schon allein aus diesem Grunde ein großer Theil der von vielen Chören und Dirigenten in die Kirche eingeschmuggelten Waare hinweggeräumt werden. Will man aber dem Cäcilienverein mit aller Gewalt etwas anhaben, so beweise man, daß in seiner Musik diese Forderung der Kirche nicht erfüllt wird.

2. Daß die Stimmführung, resp. die Melodie und die harmonische Behandlung sich möglichst enge an den Choral, sowie an die Muster der Alten anlehne und nichts enthalte, das an den Tanzboden, an weltliche Konzerte und Opern (mögen sie als solche noch so künstlerisch vollendet sein), an den Liedertafel- oder Ständchenstil oder gar an Lieder zweifelhaften Inhalts erinnern. Der Zweck der Kirchenmusik ist ja nicht der den versammelten Gläubigen einen musikalischen Genuß zu bieten oder ihren Sinnen zu schmeicheln, sondern dieser, daß das erhabenste Geheimniß des neuen Bundes dadurch verherrlicht und die Gemüther der Gläubigen himmelwärts gehoben werden. Am klarsten finden wir dieses Erforderniß der kirchlichen Musik ausgesprochen auf dem Provinzialkoncil von Köln im Jahre 1860: „Wir bestimmen und befehlen, daß der Gregorianische Gesang die ihm gebührende Stelle wieder einnehme und mehr und mehr gepflegt werde, und daß die Verfasser neuer Gesänge sich nicht so sehr chromatischer Gänge, als der Gregorianischen Tonleitern oder Weisen und der diatonischen Stimmführung befleißigen (non tam chromaticis modulationibus, quam scalis sive tonis Gregorianis utentes et modis diatonicis) und alles Weichliche und Hüpfende vermeiden (molle et lascivum quodcunque excludant)" Die letzteren Worte oder ähnliche werden seit dem Koncile von Trient fast in allen Koncilien auf unkirchliche Musik angewandt. Meines Erachtens bezieht sich das molle hauptsächlich auf die Melodie und Harmonie, das lascivum auf die Art des Vortrages und die Begleitung, beide aber auf den Rythmus. Weiter unten heißt es dann in den Dekreten desselben Koncils: „Obwohl wir aus wichtigen Gründen als Regel festsetzen, daß der Gregorianische Gesang während des größten Theiles des Jahres gesungen werde, so wollen wir doch keineswegs den figurirten Gesang (cantum harmonicum) vollständig ausgeschlossen wissen; im Gegentheil, wir empfehlen ihn zur Auszeichnung größerer Feste (ad distinguenda festa majora), vorausgesetzt, daß man sich an den Gesang hält, welcher nicht von dem eigenartigen Charakter des wahrhaft kirchlichen Gesanges (d. h. des Chorals) abweicht. Mögen daher die Chordirigenten zurückkehren zu den erhabenen und andachtsvollen Werken jener Meister, unter denen Palestrina und der ihm fast gleich stehende (illi vix secundus) Orlando Lasso besonders hervorragen."*) Klarer und bestimmter, als das Provinzialkoncil von Köln hat wol kaum je ein Koncil über kirchlichen Gesang sich ausgesprochen. Ich gedenke, später einmal dieses Kapitel (De Cantu Ecclesiastico) ausführlicher zu behandeln.

In diesen beiden Punkten ist alles enthalten, was die Cäcilianische Musik vor anderer sogenannter Kirchenmusik auszeichnet. Eine Bemerkung zu dem zweiten Punkte, die zugleich eine Antwort auf einen oft gemachten Einwurf enthält, dürfte hier noch am Platze sein. Es ist wahr, der Cäcilienverein huldigt zunächst dem Rückschritt zum Choral und den Meisterwerken der Alten und empfiehlt deren Studium und Nachahmung; zugleich aber ist er dem Fortschritte auf dem Gebiete der Kunst nicht feind, sondern erlaubt den Gebrauch solcher modernen Kompositionsmittel, die nicht mit dem Geiste der Kirche in Widerspruch stehen. Daher finden wir in Bemerkungen der Kritiker häufig Ausdrücke wie folgende: Das Werk ist modern gehalten, im modernen Stile komponiert, enthält jedoch nichts, das der Kirche unwürdig wäre. Freilich ist es hier wiederum nicht jedermanns Sache, den Geist der Kirche zu interpretiren, sondern nur Sache derjenigen, welche die Liturgie, den Choral und die Werke der Alten gründlich studirt haben nnd auf diese Weise befähigt sind, auszuscheiden, was dem Geiste der Kirche widerspricht. Solche Männer aber besitzen wir in den Referenten des Cäcilienvereins, deren Werke Zeugniß ablegen von ihrer künstlerischen Befähigung.

Das Ergebniß der vorliegenden Erörterungen ist also kurz folgendes: Alle Werke der neuesten Zeit, welche sich innerhalb der von der Kirche selbst gezogenen Grenzen halten, sind Cäcilianische Musik im engeren Sinne des Wortes, und die Referenten des Cäcilienvereins sind die bevollmächtigten Ausleger dieser von der Kirche gezogenen Grenzen, weil die Statuten des Vereins, folglich auch die Einsetzung eines Referentenkollegiums, von der kirchlichen Auktorität mittelst besonderen päpstlichen Brevés approbirt worden sind. Somit steht die Cäcilianische Musik auf kirchlichem Boden, und kein Feind unserer Bestrebungen kann uns diesen Boden unter den Füßen wegziehen. Der Cäcilienverein wird trotz vielfachen Widerspruchs, der einer guten Sache nie fehlt, unentwegt weiter arbeiten. Freilich gibt es noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, unter denen der Mangel an tüchtigen, dienstfreigen Dirigenten wol die größte ist. Aber die Zeit wird auch für diese Abhülfe schaffen. Mittlerweile mögen die wackeren Vertreter der Cäcilianischen Sache munter weiter arbeiten unter dem Schutze ihrer mächtigen Patronin, der heiligen Cäcilia.

C. Becker.

*) Singenberger's "Short Instructions." S. 5.

*) Collectio Lacensis V, 359 ff.

Noch ein Chor-Streik.

Der in der letzten Nummer der „Cäcilia" mitgetheilte, äußerst interessante Chor-Streik erinnert an etwas ähnliches, das sich im Jahre 1898 in N. ereignete. Der neu ernannte Pfarrer der Gemeinde N. N. war im Begriffe, sein erstes Hochamt und seine Antrittspredigt in der neuen Gemeinde zu halten. Auf der Orgelbühne wartete der Hochwürdige Herr Kaplan, der, nebenbei bemerkt, manche Stunde seiner kostbaren Zeit dem Chore gewidmet hatte, auf das Erscheinen der Sänger. Witt's Lucienmesse sollte gesungen werden; ja sollte, aber der Herr Kaplan hatte die Rechnung ohne den Chor gemacht. Kurz vor Beginn des Hochamtes erschien die Organistin und noch zwei bis drei Sängerinnen. „Ja, sollen wir heute die Lucienmesse singen, Hochwürden"? begann die Organistin. „Versteht sich, wo ist sie denn"? mahnte der Herr Kaplan. „Ich hab sie nicht hier, dann muß ich sie erst holen." In auffallend kurzer Zeit war die Messe bei der Hand, aber die Herren Sänger und mehrere Fräulein Sängerinnen ließen vergebens auf sich warten. Man kann sich die Verlegenheit des Hochw. Herrn auf der Orgelbank denken. Er hatte dem neuen Pfarrer, der ein Freund echt kirchlichen Gesanges ist, gesagt, es würde bei seinem ersten Hochamte eine Messe von Witt gesungen. Nun saß er da. Er hätte wol neben der Orgelbegleitung den Baß besorgen können. Die Organistin hätte wol auch den Sopran übernommen, und die anwesenden zwei bis drei Sängerinnen, nun, die hätten auch gethan, was in ihren Kräften stand. Das Asperges begann und wurde choraliter durchgesungen. Da nun noch immer keine Hoffnung auf das Erscheinen eines halbwegs ausreichenden Chores vorhanden war, gab der Klügere nach, räumte der Organistin seinen Platz ein und verließ die Orgelbühne. Er that recht daran; denn er wollte dem Pfarrer seinen Einzug in die Gemeinde nicht verderben. Alsbald füllte sich die Orgelbühne mit Sängern und Sängerinnen, und die hl. Messe konnte ihren Anfang nehmen. Aber statt Witt's Lucienmesse wurde nun eine andere im Haissa-juchheia-diddelumdei-Stile verübt. Der Streik war beendet. Der Chor darf stolz darauf sein, einen wohlmeinenden Priester zum Besten gehabt zu haben. Doch das Weitere wird sich finden.

Berichte.

Rochester, N. Y.

Erster Jahres-Bericht des Organisten und Direktors an der hl. Familien Kirche in Rochester, N. Y

A. Messen für 4 gemischte Stimmen.

1. Schweitzer's Messe in D-moll, op. 18.
2. Felix Uhl, op. 5.
3. Molitors, op. 11.
4. Molitors, op 13.
5. Ludwigs Messe in G-moll von Zangl.
6. Mitterers Mass in B-dur.
7. Wiegands Josephs Messe in A-moll.
8. Witts Lucien Messe, op. 11.
9. Witts Messe, op. 12.
10. Mettenleiters Messe in A. op. 21.
11. Diebolds Messe Te Deum laudamus, op. 6.

B. Vespern.

Schallers Vespern für Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Frohnleichnahm und Unbefleckte Empfängniß, sämmtlich für 4 gemischte Stimmen in falso bordoni.

C. Offertorien und Motetten für 4 gemischte Stimmen.

1—Erster Sonntag im Advent. „Ad te levavi," Witts Mottettenbuch. (?)
2—Zweiter Sonntag im Advent Deus tu convertens Witts Mottettenbuch.
3—Dritter Sonntag im Advent Benedixisti Witts Mottettenbuch.
4 & 6—Vierter Sonntag im Advent Ave Maria Witts Mottettenbuch.
7—Weihnachten Erstes Amt Laetentur coeli Schoepf.
8—Weihnachten Drittes Amt Tui sunt coeli Schoepf.
160—Angelus Domini Witts Mottettenbuch.
Bonum est 6 voices von Ett.
Ave Maria 4 Männerstimmen von Kerr.
Ave Maria 4 gemischte Stimmen von Liszt.
143—Ecce Sacerdos Magnus Witts Beilagen.
25—Erster Fastensonntag, Witts Mottettenbuch.
26—Zweiter Fastensonntag, " "
29—Dritter Fastensonntag, " "
30—Vierter Fastensonntag, " "
32—Passions Sonntag, " "
34—Palm Sonntag, Witts Mottettenbuch.
Terra tremuit Ostern Beilage zu Cäcilia, von Neckes.
Regina coeli von Kaim in E-dur.
104—Lauda Jerusalem Patroc. St. Joseph Witts Mottettenbuch.
88—Christi Himmelfahrt Ascendit Witts Mottettenbuch.
165—Pfingsten Confirma hoc, Witts Mottettenbuch
167—Trinitatis, Benedictus, " "
171—Maria Himmelfahrt, " "
177—Cum esset, Witts Mottettenbuch.
191—Filiae regum, Witts Mottettenbuch.
57—In omnem terram Witts Mottettenbuch.
58a—Confitebuntur, 4 male voices, Witts Mottettenbuch.
63—Gloria honore, 8 voices. Witts Mottettenbuch.
67—Justorum animae, 4 voices. Witts Mottetten.
71—In Virtute tua, 4 male voices. Witts Mottettenbuch.
77—Filiae Regum, 4 mixed voices. Witts Mottettenbuch.
Sacerdotes von Piel, 4 male voices. Beilagen zur Cäcilia.
Salve regina von Singenberger. Beilagen zur Cäcilia.
Exultate in E♭ von Zangl.
O Salutaris in E♭ von Zangl.
O Jesu admirabilis in A♭ von Zangl.
Tantum Ergo in E♭ von Zangl.
176—Recordare, Witts Mottettenbuch.
Afferentur, 4 male voices. Beilage zur Cäcilia.
Oremus pro Pontifice nostro Leone. Singenberger.

D. Gesellschaftslieder

aus dem zweiten Hefte der Cäcilia die folgenden Nummern: 16, 27, 29, 31, 34, 40, 47, 51, 53, 55 und 56 für 4 gemischte Stimmen und 59, 62, 67 und 74 für Männerchor, zweiten Band von Waldmann von der Au. Das Chor-Personal besteht aus 10 Sopranisten, 6 Altisten, 5 Tenoren und 5 Baßisten. Die Orgel hat 2 Manuale und 26 Register und wird gegenwärtig von der Firma Hook & Co. in Boston gründlich reparirt und wird hoffentlich für Jahre dem hl. Dienste entsprechen. Der Introitus und die Communio wird bei allen Amtern von den Männern gesungen, das Graduale jedoch nur recitirt. Die Antiphonen bei der Vesper werden von allen Sängern gesungen, die Psalmen an gewöhnlichen Sonntagen abwechselnd vom Chore und der Gemeinde. Die Aemter werden während der Woche von der oberen Knaben und Mädchen Klasse gesungen. Sister Bertha hat Salve Regina Messe von Stehle sowie die S. Cordis Mariae von Singenberger sehr gut eingeübt und hat alles Unkirchliche und Anstößige beseitigt und ist jetzt vollkommen für die Reform eingenommen.

Sämmtliche Sänger betheiligen sich sehr eifrig an den zweimaligen wöchentlichen Proben und haben es sich zur Aufgabe gemacht, während dieses Jahres sämmtliche Offertorien für die treffenden Sonntage und Feiertage nach der Vorschrift der Kirche einzuüben sowie einige Messen der alten Meister einzustudiren, wozu der liebe Gott seinen Segen geben möge.

Zum Schluße kann ich nicht unterlassen, Worte des Dankes dem Hochw Herrn Laurenzis Rektor der Gemeinde auszusprechen für die gütige und kräftige Unterstützung des Chores durch Wort und That und für die öffentlich gezollte Anerkennung der Bemühungen von Seite der Sänger und ihres Dirigenten, was Alle zu größerem Fleiße und Opferbereitwilligkeit anspornte und sehr viel zu dem so erfreulichen Resultate des Chores beigetragen hat.

Achtungsvollst,
Rudolph Bay,
Organist und Director.

Chicago, 26. Nov. 1888.
St. Franziskus-Kirche.

Geehrter Herr Professor!

Seit mehreren Jahren wurde in dieser Gemeinde eine ernstere Richtung in der Kirchenmusik angebahnt, aber dieses Jahr zum ersten Mal wurde das Fest der hl. Cäcilia als Patronin der kirchlichen Kirchenmusik feierlich begangen.

Um 7 Uhr Morgens empfingen die Mitglieder des Kirchenchores die hl. Communion in einem Seelenamte, welches zum Troste einer jüngst verstorbenen Sängerin dargebracht wurde. Um 9 Uhr celebrirte der hochw. Pfarrer der Gemeinde Rev. F. Kalvelage ein Hochamt bei welchem Rev. Ed. T. Goldschmit als Diakon und Rev. D. Konen als Subdiakon assistirten. Der Chor brachte Folgendes zur Aufführung: Witt's beliebte Lucien-Messe für gemischten Chor. Introitus, Offertorium und Communio choraliter. Graduale und Alleluja: Audi filia für zwei Stimmen und Orgelbegleitung von P. Piel. („Cäcilia" Beilage, 1887.) Als Motett zum Offertorium: Laudate Dominum von Ett. Zum Segen nach der Messe wurden gesungen: Panis Angelicus und Tantum ergo von Koenen; zweistimmig mit vereinigten Ober- und Unterstimmen. („Cäcilia" Beilage 1887.)

Abends fanden sich die Sänger in der Schulhalle ein bei einem Festmahle, welches der hochw. Pfarrer selbst veranstaltet hatte zu Ehren der Sänger und zu ihrer frohen Unterhaltung, als eine Anerkennung für ihre Bereitwilligkeit und für die Opfer, die sie bringen, wie es die Mitwirkung bei einem würdigen kirchlichen Gesange von ihnen verlangt. Unter Reden, Gesang und geselliger Unterhaltung verbrachte man einen recht gemüthlichen Abend. Der Chor zählt jetzt 36 Mitglieder. Möge diese edle Schaar unter dem Schutze der hl. Cäcilia auch in Zukunft gedeihen und sich zu noch größerer Vollkommenheit und schönerer Blüthe entwickeln! Möge das Beispiel dieser Feier auch andere anregen und ermuthigen, die es noch nicht so weit gebracht haben, die aber eines guten Willens sind. G.

Grand Rapids, Mich., 24. Nov. '88.

Geehrter Herr Professor!

Seit dem ersten September bin ich an der hiesigen St. Marienkirche als Organist angestellt. Ich habe während der Zeit mit meinem Chore wieder durchgeübt und zur Aufführung gebracht: Adolf Kaim's Missa Sancta Cäcilia; Stehle's Preismesse und Kaim's Heinrichmesse. Neu eingeübt wurde M. Haller's Missa Sexta. Mit dem Kinderchor wurde Singenberger's Aloysius Messe wieder durchgeübt und mehrere Male aufgeführt. Ferner wurde eingeübt: Afferentur regi von Piel und eine Vesper mit Falsobordoni von Molitor. Dann übte ich mit den Schulkindern die acht Psalmentöne ein, und diese singen nun ein um den andern Vers während die übrigen Verse von den anwesenden Mitgliedern des gemischten Chores gesungen werden. Während der Sonntagsfrühmesse und den Werktagsmessen singen die Kinder deutsche Lieder.—Unser gemischter Chor ist zwar noch schwach aber guten Muthes, und hoffentlich werden wir bald größere Leistungen aufzuweisen haben.....

Joseph Oppenheim.

St. Francis Solanus College.
Quincy, Ills, Nov. 25, '88.

Am 22. dss. beging der Chor des Collegiums recht feierlich das Fest seiner hl. Patronin Cäcilia, wobei Gäste von Nah und Fern regen Antheil nahmen.

Morgens um 6 Uhr: gemeinschaftliche hl. Communion der Vereinsmitglieder.—Um 9 A. M.: feierliches Amt, celebrirt von unserm hochw. P. Rector, der auch eine recht practische Festpredigt hielt.

Beim Amte kamen folgende Gesänge zur Aufführung: Introitus, Communio und Veni Creator, choraliter. Kyrie und Credo aus op. 51 von P. Piel. Gloria und Sanctus aus der Luciemesse (mit Instr. Begl.) von Witt. Benedictus und Agnus Dei aus op. 56 von P. Piel. Graduale „Audi filia" von P. Piel. Offert. „Afferentur" von G. E. Stehle. Nach dem Amte: Qui sedes domine, von Fr. Vater.

Nachmittags um 2:30 wurde folgendes Programm executirt:

1. Sacris Solemniis (mit Instr.) von C. Jaspers.
2. In te speravi, 2 st. mit Orgel von P. Piel.
3. { Ave regina coelorum, / Salve regina, } choraliter.
4. Alma Redemptoris von P. Piel (aus op. 27.)
5. Ave Maria für Männerchor von Dr. Witt.
6. Stetit angelus 2 st. mit Orgel von P. Piel.
7. Oremus pro Pontifice von J. Singenberger.
8. Ubi caritas et amor, (ex F. V. im Coena D.) choraliter.
9. Domine Jesu (Off. ex Req.) von C. Ett.
10. Passer invenit, 6st Männerch. von Piel. op. 60.

Zum hl. Segen wurde gesungen:

11. O esca viatorum, von P Piel.
12. Litaniae Ss. Nom. Jesu von P. Piel. (op. 53)
13. Tantum ergo (für Instr. arr.) von J. Jung.
14. Te Deum (ex Cant. Sacr.) von Witt.

Bei dem Abendconcerte, das im Studiensaal des College stattfand, wechselten Gesänge mit Orchestervorträgen. Außer letzteren wurden folgende Piecen aufgeführt:

„Weihegesang an d. hl. Cäcilia", op. 33. von Obenhoffer. „Vineta" für Sopran-Solo und Männerchor von G. E. Stehle. Papsthymne, op 55, von Fr. Könen. Marsch und Menuetto, op. 59 von P. Piel. Marsch (für 4-h Piano und Viol.) op. 30 von Wiltberger.

Was die Aufführungen anbelangt, so hätte ohne Zweifel mit Bezug auf Präcision und Feinheit, Manches besser sein können. Doch die Lust und Liebe und Opferwilligkeit, mit der die Sänger geübt und am Tage selbst das umfangreiche Programm executirten, ließ uns alle Mängel gerne vergessen

Nach dem Abendconcerte begann die eigentliche „häusliche" Feier, wo beim Gläserklange noch lange die alten „heimischen Weisen" ertönten

Mit Gottes und St. Cäciliens Schutz und Hülfe soll's nun wieder mit neuem Muthe an die Arbeit gehen!

P. Raphael Fuhr, O. S. F.

— Mehrere Berichte etc. mußten wegen Raummangel für No. 2 zurückgelegt werden.

Quittungen für die „Cäcilia" 1889.
(Bis 15 Dezember 1888).

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

Ven. Sr. M. Leonissa, S. D. N. D. J. Stommel; Rev. G. Rathz $5.20, '88. A. Pfeilschifter. Rev. F. Ankly '88. John Bender '88. Rev. Jos. Joch '88 und '89

Rev. J. Hardes '88. Rev. N. Dieringer. Rev W. Russ '88 $1.80. J. A. Goelz. Rev. P. Hieronymus, O. M. Cp. Rev. B. Korves '88. Rev. J. Merkl. Anton und Michael Schaefer. Rev. A. M. Grussi.

Quittungen für Vereins-Beiträge p:o 1889.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Beitrag—50 Cts.—gemeint).

Rev. N. Dieringer, St. George, Wis Mr. J. Goelz, Paderborn, Ills. Rev. J. Merkl, St James, Ind. Rev. A. M. Grussi, Coldwater, O.